

Sternsingen: Welt in Kinderhände

Fokus:
Philippinen

ab S.6

Lebens- zeichen

einer gerechten Welt

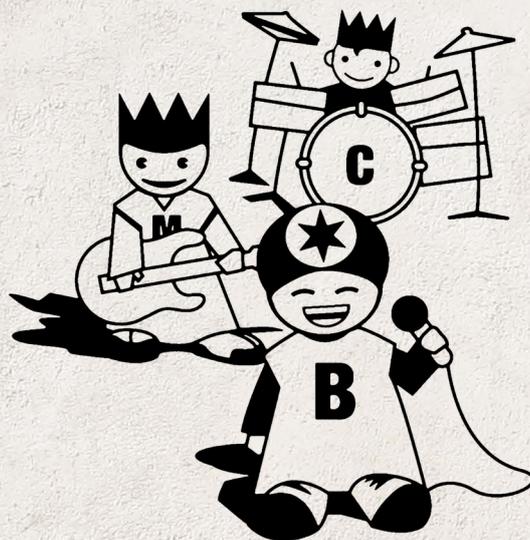
Das Infomagazin der
Dreikönigsaktion
www.dka.at

04
18



Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

- 03 In Zeichen gesetzt
- 04 Drei Könige – drei Gedanken
- 06 Philippinen: Recht auf Nahrung
- 07 Eine Mutter Erde für alle
- 08 Philippinen: Mit voller Kraft gegen die Armut
- 09 Einmal um die Welt
- 10 Wenn das Sternsingen Pause macht
- 11 Life(with)Style
- 12 Spenden ist solidarische Unterstützung



WEIHRAUCH, GOLD, MYRRHE ... UND EIN FETTER SOUND

Sternsinger/innen aus ganz Österreich performen ein Sternsingerlied der anderen Art: Die Heiligen Drei Könige rappen die Weihnachtsbotschaft der Geburt Christi und erzählen zum coolen Beat, warum 85.000 Kinder jedes Jahr als Sternsinger/innen unterwegs sind.

www.sternsingerrap.at



Diözesanbüros der Katholischen Jungschar: **Erzdiözese Wien**, Tel.: 01/51552-3396, E-Mail: dlwien@jungschar.at • **Diözese St. Pölten**, Tel.: 02742/324-3359, E-Mail: stp.sternsingen@kirche.at
Diözese Linz, Tel.: 0732/7610-3342, E-Mail: dka@dioezese-linz.at • **Erzdiözese Salzburg**, Tel.: 0662/8047-7580, E-Mail: kath.jungschar.sbg@kirchen.net • **Diözese Innsbruck**, Tel.: 0512/2230-4662, E-Mail: dka@dibk.at • **Diözese Feldkirch**, Tel.: 05522/3485-7133, E-Mail: dka@kath-kirche-vorarlberg.at • **Diözese Gurk-Klagenfurt**, Tel.: 0463/5877-2480, E-Mail: ka.kjs-dka@kath-kirche-kaernten.at
Diözese Graz-Seckau, Tel.: 0316/8041-279, E-Mail: dka@graz-seckau.at • **Diözese Eisenstadt**, Tel.: 02682/777-289, E-Mail: kj.kjs@kath-kirche-eisenstadt.at
Bundesbüro Dreikönigsaktion: Tel.: 01/4810991, E-Mail: office@dka.at

Impressum: Herausgeberin und Verlegerin: Dreikönigsaktion, Hilfswerk der Katholischen Jungschar, Wilhelminenstraße 91/2f, 1160 Wien **Redaktion:** Christian Herret **Mitarbeit:** Karin Boscolo, Jakob Haljes, Matthias Kötter, Charlotte Molitor, Martina Erlacher, Elisabeth Holzner, Georg Bauer **Layout:** Helmut Habiger **Korrektorat:** Coralie Riedler **Fotos:** Dreikönigsaktion, Boscolor, Bosch, Erlacher, Feuersänger, Schütz **Herstellung:** Druckerei Schmitz **ZVR:** 405326502

Feliz Navidad

Frohe Weihnachten

Joyeux Noël

Merry Christmas

Feliz Natal



In Zeichen gesetzt

BETREFF: STERNSINGEN – DIE WELT IN KINDERHÄNDE



Jakob Haijes

„In der Mitte stehen die Kinder“ – der Leitsatz der Katholischen Jungschar, unser Motto. Es ist unser Programm und heißt, dass wir uns in all dem, was wir tun, an den Bedürfnissen der Kinder ausrichten. Wir setzen Impulse für eine kinderfreundliche Gesellschaft, bringen die Lebensbedingungen von Kindern zur Sprache und setzen uns für eine Politik ein, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Eine dieser politischen Forderungen ist unser Engagement für die Kinderrechte. Unser Anspruch ist es, dass alle 54 Artikel der UN-Kinderrechtskonvention in der österreichischen Verfassung verankert und umgesetzt werden. Dieses Jahr haben wir den Artikel 29 und das universelle Recht auf Bildung mit dem Slogan „Ich will's wissen“ in den Mittelpunkt unserer Arbeit gestellt. Jungschargruppen haben sich mit dem Thema beschäftigt, und in den einzelnen Diözesen fanden vielfältige Aktionen dazu statt.

Bei den Sternsingerprojekten werden die Philippinen dieses Jahr in den Fokus der Aufmerksamkeit genommen. Eine der beiden Initiativen, die dabei exemplarisch für die 500 unterstützten Hilfsprojekte vorgestellt werden, ist Child Alert. Auf der Insel Mindanao schützt unsere Partnerorganisation Kinder vor Gewalt und fördert den Schulbesuch. „Ich will's wissen“ gilt – wie alle Kinderrechte – weltweit. In dieser Ausgabe findest du Interessantes über das Projekt.

Eine unserer 85.000 Sternsingerinnen und Sternsinger „wollte es auch wissen“: Charlotte kennt die Dreikönigsaktion aus der Sicht einer Sternsingerin seit Jahren. Aber was macht die Dreikönigsaktion eigentlich, wenn sie und ihre Kolleg/innen das Geld gesammelt haben? Für ihre schulpraktischen Tage haben wir Charlotte eingeladen, sich ein Bild zu machen. Was sie herausgefunden hat, liest du auf Seite 10.

Unsere Sternsingerinnen und Sternsinger bringen die frohe Botschaft der Geburt Jesu und den Segen Gottes zu den Menschen. In Österreich mit ihrem Besuch und durch die Spenden in die ganze Welt. Zu Weihnachten legt Gott die Welt in Kinderhände. Ein gesegnetes Fest wünsche ich uns allen, frohe Weihnachten!

Jakob Haijes

Jakob Haijes,

Bundesvorsitzender der Katholischen Jungschar

jakob.haijes@kath.jungschar.at



Sternsingen

DREI KÖNIGE – DREI GEDANKEN

Unsere Sternsingerinnen und Sternsinger gehören zu Weihnachten wie der Christbaum. Kaum eine Tür bleibt Caspar, Melchior und Balthasar auf ihrer Tour der Nächstenliebe verschlossen. Was ist Sternsingen? Ein alter Weihnachtsbrauch? Die Verkündigung des Weihnachtsevangeliums? Hilfe unter gutem Stern? Eine Kindheitserinnerung? Sternsingen hat viele Facetten.

Sternsingen ist: eine Schule fürs Leben

Wer arm ist, sei meistens auch faul und damit selbst schuld, denkt fast die Hälfte der Jugendlichen in unserem Lande. Nur jeder Fünfte glaubt, dass Armut auf Ungerechtigkeit in der Gesellschaft zurückzuführen ist. Viele Jugendliche sind demnach stark auf sich selbst und den eigenen Erfolg konzentriert. Die Ergebnisse einer Studie der Jugendkulturforschung sind nicht besonders beruhigend. Aber wundert uns das wirklich?

„Leistung muss sich wieder auszahlen.“ Ohne über den tieferen Inhalt und die Wirkungen einer solchen Botschaft nachzudenken, wurde dieser Slogan über viele Jahre hinweg von unzähligen Politikerinnen und Politikern als leere Floskel dahergeplappert. Mit zweifelhaftem Erfolg: Das so oft geforderte Leistungsdenken dürfte bei vielen Jugendlichen stärker angekommen sein als beabsichtigt.

Rund um den Dreikönigstag ziehen Kinder und Jugendliche mit einer ganz anderen Botschaft von Haus zu Haus: Unsere Sternsinger singen und werben für scheinbar überholte Werte wie Solidarität und Nächstenliebe.

Beim Sternsingen machen sie die Erfahrung, dass es im Leben einen Wert darstellt, sich für etwas einzusetzen, wofür sie nicht materiell belohnt werden. In unserer leistungsorientierten Welt stellt dies für junge Menschen eine oft bereits „exotische“ Erfahrung dar. Aber wie viele exotische Erfahrungen dienen gerade diese dazu, ein Leben zu bereichern.



Sternsingen ist: Respekt verschenken

Die Zahl der Menschen, die an Hunger leiden, steigt wieder – unter anderem als Folge von Konflikten und Klimawandel. Im Vorjahr hatten 821 Millionen Menschen, etwa jede/r neunte Erdbewohner/in, zu wenig zu essen. 22 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren – insgesamt 151 Millionen – haben aufgrund von Mangelernährung Wachstumsverzögerungen. Und das alles, obwohl weltweit ausreichend Lebensmittel für die gesamte Weltbevölkerung produziert werden.

Gibt's angesichts solcher News zu Weihnachten was zu feiern? Das gibt es: Ein befreiender Gott ist Mensch geworden, nicht als mächtiger Superheld, der alles gut macht, sondern als Kind. Und während er in Windeln in seinem Stall in Bethlehem liegt, bekommt er Besuch von drei mächtigen Männern. Die drei Weisen fragen nicht nach der Herkunft und dem Stand der Familie, die sie da im Stall vorfinden. Sie treten dem Kind mit Respekt gegenüber und begrüßen es, wie wir jeden neuen Erdenbürger begrüßen sollten: mit Geschenken.

Vielleicht können wir Weihnachten als Fest des Respekts neu begreifen. Des gleichen Respekts, den die drei Weisen aus dem Morgenland als mächtige Vertreter ihrer Kulturen dem Kind in der Krippe gezollt haben.



Sternsingen ist: die Welt in Kinderhände geben

Maria und Josef müssen geglaubt haben, sie sind im falschen Film. Plötzlich stehen da drei prächtig gekleidete Könige vor dem Stall und bringen ihrem neugeborenen Kind Geschenke. Sie bringen nicht einfach Geschenke, sondern sie „huldigen“ dem Kind. Bringen ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Geschenke, die normalerweise für ein hochgestelltes Königskind gedacht sind.

Sind das nicht etwas zu große Schuhe für unseren Kleinen – haben sich Maria und Josef vielleicht gedacht – gestern noch haben wir als Fremde nicht einmal ein Zimmer in der Herberge bekommen. Heute ist unser Sohn der „König der Welt“ – der „Herr der Heerscharen“ – der, der alles richten wird.

Stellen wir uns einmal vor, die frischgebackenen Eltern hätten den „Sterndeutern aus dem Osten“ die Frage gestellt, ob ihr kleiner Jesus denn nicht überfordert sein könnte mit der ihm zugeordneten Erlöserrolle.

Was hätten die drei wohl geantwortet? Vielleicht hätten sie weise gelächelt und mit der Gegenfrage gekontert, von wem denn wohl eher große Veränderungen zu erwarten sind:

von Königen, von Präsidenten und mächtigen Wirtschaftsbossen, die nur daran interessiert sind, ihre Stellung, ihre Macht und ihren Besitz zu sichern?

Oder von einem Kind, von den Kindern dieser Welt, die die Kraft und den Mut besitzen, vorgefertigte Denkmuster über den Haufen zu werfen und einen kreativen Neuanfang zu wagen?

Eigentlich ist es wider alle Vernunft, seine ganze Hoffnung auf ein Kind, das in einem Stall – arm und machtlos – auf die Welt kommt, zu setzen. Aber darauf zu vertrauen, dass Trump und Co. die Welt retten werden, ist noch ein wenig verrückter, oder?

Philippinen

RECHT AUF NAHRUNG

Agro-Eco „Nahrung sichern“ ist eines der beiden Beispielprojekte der Sternsingeraktion 2019. Elisabeth Holzner hat die Organisation besucht.

Als wir im Dorf Sayon im Nordosten der Insel Mindanao eintreffen, regnet es in Strömen. Die Wege sind bereits von schlammigen Pfützen gesäumt, die im Laufe unseres Aufenthalts zu kleinen Seen werden. „Ungewöhnlich um diese Jahreszeit“, meint unser Gastgeber, Reisbauer Diego dela Cruz Jr., genannt „Jun“. Eigentlich sollte es trocken und sonnig sein – doch von Sonne keine Spur. Stattdessen prasselt der Regen fast ohne Unterbrechung auf das Blechdach des Hauses und will auch die nächsten Tage nicht mehr aufhören.

Dem Klimawandel trotzen

In letzter Zeit spielt das Wetter immer häufiger verrückt. Für Jun und die anderen Bauern und Bäuerinnen neben der Gefahr von Taifunen ein Grund zur Besorgnis, denn die Reispflanzen reagieren sensibel – auf zu viel, aber auch zu wenig Wasser. Umso wichtiger ist es, geeignete Strategien zum Umgang mit dem Klimawandel zu entwickeln.

Jun betreibt schon seit 1994 biologische Landwirtschaft. Er zeigt uns stolz eine Reihe von Töpfen vor seinem Haus, in denen er Reisplänzchen heranzieht. Über 300 verschiedene Reissorten hat er gezüchtet. Diese sind besonders gut an die Bedingungen vor Ort angepasst und überstehen längere Dürrezeiten oder Überschwemmungen – und schmecken ausgezeichnet – das können wir nach mehreren Verkostungen bestätigen. Das Saatgut wird getauscht und weitergegeben – zusammen mit dem Wissen, wie es am besten gepflanzt wird. „Wenn du einem Mann ein Kilo Reis gibst, kannst du ihn einen Tag ernähren, wenn du ihn lehrst, seine Saat und seine Setzlinge zu entwickeln, kann er sich und seine Familie ein Leben lang ernähren“, erklärt Jun.

Die Bauern und Bäuerinnen verwenden biologische Dünger und Mittel zur Schädlingsbekämpfung. „So müssen wir keine teuren Mittel mehr kaufen, schonen unsere Böden und haben geringere Ausgaben“, berichtet Pablito Mendez, der von Agro-Eco unterstützt wird. Neben Reis pflanzt er nun auch Gemüse und Obst, um die Ernährung der Familie zu verbessern.

Recht auf Nahrung in Gefahr

Trotz aller Erfolge gibt es auch Anlass zur Sorge. Davon berichtet uns Geonathan Barro, Direktor von Agro-Eco. Großkonzerne wie Monsanto betreiben Lobbyarbeit für ein neues Saatgutgesetz, das nur mehr einige wenige Reissorten – nämlich die der großen Konzerne – zulassen soll. Die Bauern dürften dann nur noch dieses zertifizierte Saatgut verwenden. Ihnen wäre es verboten, Samen aufzubewahren und im nächsten Jahr wieder auszusäen. In diesem Fall drohen hohe Strafzahlungen. Dagegen setzen sich die Bäuerinnen und Bauern im Netzwerk Agro-Eco mit anwaltschaftlicher Lobbyarbeit zur Wehr. Sie machen sich für ihr Recht auf Nahrung und eigenes Saatgut stark – auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. „Gemeinsam können wir viel mehr erreichen als jeder für sich alleine“, betont Geonathan.



Der Klimawandel macht den Menschen im Dorf Sayon immer mehr zu schaffen.



Diego dela Cruz Jr. und Geonathan Barro



Agro-Eco entwickelt klimaresistente Reissorten.



Zu Besuch bei Familie Erlacher, Milchviehbetrieb, Beobachten des Melkvorganges.



Besuch der Volksschule Maria Rain, Gruppenfoto mit den Lehrkräften und DKA-Team.



Erklären, wie viel nach der Ernte den Familien zum Leben bleibt.



Die Philippinen sind ein fruchtbares Land, aber trotzdem herrscht große Hungersnot.



Valeriano und Edgar erklären ihre Landesfahne.

Projektpartner/innenbesuch

EINE MUTTER ERDE FÜR ALLE

Valeriano Santillan und Edgar Opalia, Vertreter der Projektpartnerorganisation Agro-Eco, waren zu Besuch in Kärnten.

Im Vorfeld der Sternsingeraktion haben uns heuer im November zwei Gäste unserer philippinischen Partnerorganisation Agro-Eco in Kärnten besucht. Agro-Eco unterstützt Bauernfamilien, ihre lebenswichtige Nahrung zu sichern: mit biologischer Landwirtschaft, klimaresistenten Reissorten und durch den Schutz von Landrechten.

Valeriano Santillan und Edgar Opalia haben bei zahlreichen Schulbesuchen und in Jungschar-, Mini- und Firmgruppen über ihre Heimat und die Arbeit von Agro-Eco erzählt. Gespannt hörten die Kinder zu, als es darum ging, dass die Philippinen ein fruchtbares Land sind, aber trotzdem viele Menschen hungern müssen. Sie stellten die einfache Frage: „Warum ist das so? Warum geben die reichen Menschen den Armen nichts zu essen?“ Eine Frage, die uns allen bleibt. Valeriano und Edgar erklärten anhand einer Schüssel voll Reis, wie viel der Anbau konventioneller, gentechnisch veränderter Reissorten einem Bauern kostet und wie wenig den Bauernfamilien selbst von ihrer Ernte übrig bleibt. Im Gegensatz dazu hat Edgar den Kindern klar gemacht, wie er als Reiszüchter und biologisch wirtschaftender Bauer arbeitet und dass er dank seines Einsatzes nach der Ernte noch genügend für seine Familie zur Verfügung hat.

Neben dem Weitergeben ihres Wissens und dem Erklären, wie Sternsingerspenden auf den Philippinen vielen Bauernfamilien helfen, haben unsere Gäste auch Kärnten erkundet. Sie haben den eindrucksvollen Dom von Maria Saal besichtigt, gemeinsam mit Pfarrgruppen zwei Messen besucht, mit unserer Projektreferentin der Dreikönigsaktion Anneliese Michael gekocht und ihr eines ihrer Heimatrezepte beigebracht. Vor allem haben sie sich für die Landwirtschaft bei uns interessiert. Und so gab es auch zwei Exkursionen zu kärntnerischen Landwirtschaftsbetrieben. Dabei besonders überraschend war für Valeriano und Edgar das hohe Maß an Technik und Maschineneinsatz für die täglichen Arbeiten. Beim Beobachten des Melkens verfolgten sie gebannt den Weg der Milch – von der Kuh über die Melkanlage bis hin zum Kühltank. Es wurde auch darüber gesprochen, wie viel eine Kuh oder ein Liter Milch bei uns wert sind.

Die besuchten Bauernfamilien waren beeindruckt, mit wie viel positiver Energie und Motivation die beiden Probleme angehen und wie sie mit der Natur im Einklang Landwirtschaft betreiben, ohne Traktoren oder Erntemaschinen. Ihre Traktoren sind die Wasserbüffel, die Ernte der Reispflanzen geschieht von Hand und auch das Aussäen wird von Hand erledigt.

Im persönlichen Gespräch haben unsere beiden Gäste betont, dass es nur eine Mutter Erde gibt – sie ist die Heimat für uns alle. Wir tragen die Verantwortung dafür, dass auch künftige Generationen noch gut leben können.

Philippinen

MIT VOLLER KRAFT GEGEN DIE ARMUT

Child Alert ist eines der beiden Beispielprojekte der Sternsingeraktion 2019. Georg Bauer hat die Kinderrechtsorganisation besucht.

Armut hat viele Gesichter. Einem davon begegnet man auf dem Markt in Davao City, der Hauptstadt von Mindanao, der zweitgrößten Insel der Philippinen. Kinder, die schwere Lasten tragen. Kinder, die im Müll nach Essensresten suchen. Kinder, die aus dem Kanal verlorene Münzen herausfischen. Kinder, die ohne Schulbesuch in der Armutsspirale gefangen bleiben.

Viele Familien sind vom Land in die Stadt gezogen, weil sie ihr Ackerland an Plantagenbesitzer/innen verloren haben. Oder weil der Klimawandel Dürren und Überflutungen bringt. Missernten und zerstörte Häuser beschleunigen so die Landflucht. Entgegen der Hoffnung auf ein besseres Leben landen die allermeisten aber in den Slums, in denen Arbeitslosigkeit, Mangelernährung, fehlende medizinische Versorgung und mangelhafte Bildung die Regel sind.

Armut ist kein Schicksal. Das stimmt aus zweierlei Gründen. Erstens wird Armut gemacht, hat mit ungerechten Strukturen in der Welt und in der Gesellschaft zu tun. Und zweitens nehmen viele Menschen ihre materielle Armut nicht schicksalsergeben hin, sondern ergreifen Initiative. Genau das ist es, was die Dreikönigsaktion mit den Partnerprojekten im globalen Süden unterstützt: Von Armut betroffene Menschen in basisorientierte Projekte einzubinden, damit sie selbst ihre Lebenssituation verbessern. Mit positiver Wirkung auf größere Einheiten: Wenn sich immer mehr Menschen an vielen Orten der Welt zusammenschließen und aktiv werden, dann rückt die Vision eines guten Lebens für alle näher.

Der Armut den Kampf ansagen. Mit vollem Einsatz ermutigen die Sozialarbeiterinnen von Child Alert Kinder und Jugendliche, eine Gemeinschaft zu bilden, die sich gegenseitig unterstützt. Renie ist einer von denen, die mit dieser Hilfe im Leben Fuß fassen. Als er neun Jahre alt war, haben sich seine Eltern getrennt, neue Familien gegründet und ihn alleine gelassen. Seitdem lebt er ohne elterlichen Schutz immer dort, wo er gerade Unterschlupf findet. Um sein Leben zu bestreiten und die Schule abzuschließen, nutzt er seine besondere Fähigkeit. Er malt Bilder und verkauft diese um 250 Pesos (rund vier Euro) pro Bild.

Auch Mrs. Cecino ist ein gutes Beispiel dafür, wie viel sich zum Positiven ändert, wenn Menschen ermächtigt werden, Ideen zu entwickeln und aktiv zu werden. Ihre Kochkünste nützt sie nun auch dazu, kleine Speisen daheim zu kochen und auf der Straße zu verkaufen. Wenn es Mrs. Cecino besser geht, dann geht es der ganzen Familie besser. Und wenn es vielen Familien besser geht, dann hat das positive Folgen für die ganze Region. Und wenn es vielen Regionen besser geht, dann gesundet irgendwann die ganze Welt von der Krankheit namens Armut.

– georg.bauer@dka.at –



Armut ist (auch): Münzen aus dem Kanal fischen statt Schule besuchen.



Reichtum ist (auch): Fähigkeiten nutzen, so wie Renie, um das Leben zu verbessern.

– CHILD ALERT –



MACH KINDERRECHTE ZU DEINEM PROJEKT

Sternsingerspenden für Child Alert in Davao City. Das engagierte Team schützt die Kinder vor Gewalt und Ausbeutung und unterstützt sie dabei, die Schule positiv abzuschließen. Den Eltern wird dabei geholfen, Einkommen zu schaffen und die Armut zu besiegen.

Projektpartner/innenbesuch

EINMAL UM DIE WELT

mit Bernie und Myco von den Philippinen



Bernie und Myco mit Claudia (Tiroler Jungschar) am verschneiten Eibsee.



Bericht in Wort und Bild vom Leben in Davao City.



Die Kinder schauen gerne über den österreichischen Tellerrand hinaus.

Auf dem Weg zum Pfarrworkshop in Hall-Schönegg (Tirol) schaut der 19-Jährige Myco aufgeregt aus dem Autofenster. Es liegt zwar noch kein Schnee in den Straßen der mittelalterlichen Stadt in der Nähe von Innsbruck, aber die kleinen Weihnachtsengelchen, bunt verzierte Christbäume und funkelnde Lichterketten, die die engen Gassen dekorieren, versprühen bereits einen magischen Zauber. Bernie, Direktor des Projekts „Child Alert“ in Davao, erzählt derweil, dass die Weihnachtsvorbereitungen auf den Philippinen schon seit geraumer Zeit im Gange sind. Bunt und fröhlich werden auch dort das Fest der Liebe und die Geburt Christi gefeiert.

Gleich sind wir da, noch einmal ums Eck, und schon hören wir die Frauenstimme des Navigationsgerätes sagen: „Ihr Ziel befindet sich auf der linken Seite.“ Ich biege auf den Vorhof ein und bringe den Wagen direkt vor der Tür zum Stehen. Dort warten auch schon die ersten Kinder vor dem Eingang und begutachten uns neugierig. Als wir an den Mädchen und Buben vorbeispazieren, kommt uns auch schon die Jugendleiterin entgegen und begleitet uns in einen kleinen Raum. Hier also werden Bernie und Myco heute von ihrer Arbeit zum Thema Kinderrechte und Kinderschutz erzählen. Während sich die zwei auf den Vortrag einstimmen, hüpfen die Kleinen ins Zimmer und suchen sich in der Zwischenzeit schon mal einen Platz.

Endlich ist es so weit, Bernie stellt sich in die Mitte und läutet mit einer kurzen Begrüßung den Beginn des Workshops ein. Damit die Kinder auch alles verstehen, dolmetscht Natalie ins Deutsche. Alle lauschen gespannt, was die Filipinos zu sagen haben. Wie wir soeben lernen, sind die Philippinen ein Archipel und bestehen aus sage und schreibe 7.641 Inseln. Wow, der fünftgrößte Inselstaat der Welt also! Anschließend führt uns Myco durch die kulinarische Seite des Landes, vorbei an Reis mit Trockenfisch, Gemüse und Spanferkel.

Als wir beim Thema Transportmittel ankommen, erfüllt erstauntes Raunen den Raum. „Fahren die da etwa zu acht mit dem Motorrad?“, ruft ein Bub von der Seite und zeigt ungeduldig auf das Bild, das Myco in den Händen hält. Bernie lacht auf und sagt: „Es ist fast schon ein bisschen wie Akrobatik auf dem Rad!“ Das „Habalhabal“, wie das Gefährt auf den Philippinen genannt wird, kann mehrere Menschen gleichzeitig transportieren und wird gerade im ländlichen Areal häufig genutzt.

Die Stunde vergeht im Nu, und schon sind wir am Ende angelangt. „Habt ihr noch Fragen?“, ermutigt Myco schließlich die Kinder zum Austausch. Und schwups, zahlreiche Hände schießen in die Höhe. „Wie gefällt es euch denn hier so bei uns?“, möchte die siebenjährige Susanna wissen. Die Projektpartner überlegen kurz und antworten dann, dass ihnen in Österreich vor allem die schönen Häuser, die Gastfreundschaft und die sauberen Straßen gut gefallen. Auf den Philippinen sei das nämlich nicht überall so, ergänzt Bernie. Nach ein paar weiteren Fragen scheint der Wissensdurst des jungen Publikums gesättigt und wir verabschieden uns. „So kleine Kinder und schon so erwachsene Fragen!“, freuen sie Bernie und Myco über den gelungenen Nachmittag. Noch exakt eine Woche haben die zwei in der Diözese Innsbruck vor sich, in der sie mit ihren Erzählungen nicht nur Dutzende Kinder, sondern auch viele Erwachsene begeistern werden.

Hinter den Kulissen

WENN DAS STERNSINGEN PAUSE MACHT

Aus der Sicht einer Sternsingerin kenne ich die Dreikönigsaktion seit vielen Jahren. Aber was machen die dort eigentlich das ganze Jahr über, wenn Caspar, Melchior und Balthasar Pause haben? Im Zuge meiner schulpraktischen Tage durfte ich mir ein Bild davon machen. Ein Bericht von Charlotte Molitor

An meinem ersten Tag wurde ich zuallererst mit zwei anderen neuen Mitarbeiter/innen im Büro herumgeführt. Wir gingen von Büro zu Büro und stellten uns vor. Danach begann es für mich eigentlich gleich mit den „Interviews“. Zuallererst wurde mir von der Anwaltschaft erzählt, die mich dann auch am meisten faszinierte. Am Anfang dachte ich, die Anwaltschaft hat irgendwas mit Rechteeinhaltung und eben Anwälten zu tun, wurde aber schnell eines Besseren belehrt. Was viele ja nicht wissen, ist, dass nicht das ganze gespendete Geld in die Projekte überläuft. Wenig bleibt auch in Österreich, und da kommt man dann zur Anwaltschaft. Es geht eigentlich hauptsächlich darum, dass wir nicht nur helfen können, sondern auch unseren eigenen Lebensstil verändern müssen. Wir müssen also an uns selbst beginnen, nur die Hilfe vor Ort reicht nicht.

Danach wurde mir von der Bildungsarbeit erzählt, in der es hauptsächlich darum geht, Kontakt mit den Partnerorganisationen aufzunehmen (Kontakt von Mensch zu Mensch) und diese besser kennenzulernen. Auch organisiert sie die Reisen in und aus den Partnerländern. Die Reiseziele der Menschen sind Menschen. Für mich war der erste Arbeitstag somit abgeschlossen.

Am zweiten Tag gab es einen „Vortrag“ über Social Media. Der fand eigentlich den ganzen Tag statt, und ich durfte danebensitzen und auch Fragen stellen. Auf jeden Fall war es sehr interessant und ich lernte auch die eine oder andere Sache.

Dann begann auch schon mein letzter Arbeitstag ... Als Erstes hatte ich mal wieder ein „Interview“, in dem mir diesmal über die Projekte erzählt wurde. Zuallererst wurde mir mal erklärt, wie die Teams aufgebaut wurden und was die Referenten machen. Dann, was für Projekte es gibt und wie so ein Projekt überhaupt entsteht. Was ich daran auch sehr interessant fand, war der Fakt, dass die Partnerorganisationen vor Ort die Ideen für die Projekte brachten und sich somit selber überlegen, was und wie sie etwas in ihrem Land ändern wollen. Natürlich gibt es für jedes Land eine eigene „Strategie“, aber die Projekte kommen von den Ländern selber. Über die Projekte könnte ich eigentlich noch stundenlang schreiben.

Danach begann ich, diesen Artikel hier zu schreiben und alle Informationen, die ich in den letzten Tagen bekommen hatte, zusammenzufassen. Mein allerletztes „Interview“ war mit der Jungschar. Ich gehe ja selbst auch schon seit vielen Jahren in die Jungschar und bin mit ihr auch zum Sternsingen gekommen. Mir wurde das ganze System über der Pfarre erklärt und auch noch viel über die Jungschar selber erzählt, was ich noch nicht wusste. Zum Beispiel, dass die eigentlichen Chefs der Chefs ehrenamtlich arbeiten. Danach war's dann eigentlich schon aus...schade :-)

– Charlotte –



Charlotte, eine junge Frau mit vielen Gesichtern, als Nachwuchshoffnung der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und als erfolgreiche Spendensammel-Königin.



– KLARTEXT –



WENN FRANZISKUS KLARTEXT SPRICHT

„Wir müssen uns stärker bewusst machen, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind. Es gibt keine politischen oder sozialen Grenzen und Barrieren, die uns erlauben, uns zu isolieren, und aus ebendiesem Grund auch keinen Raum für die Globalisierung der Gleichgültigkeit.“

SÜDWIND
WELTMUSIK BÜCHER WELTLADEN

www.suedwind-buchwelt.at

Johannes Huber
**Woher wir kommen.
Wohin wir gehen.**
edition a, 272 Seiten, € 24,90



Ärzte haben einen großen Gegner: die Endlichkeit des Lebens. Diese wirft Fragen auf. Welchen Sinn hat das alles? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Der Arzt und Theologe Prof. DDr. Johannes Huber hilft, Forschungsergebnisse zum Thema zu verstehen, und Denkmauern zu überwinden.

Südwind Buchwelt

9. Schwarzspanierstr. 15. Tel.: 01 4054434
buchwelt@suedwind.at, www.suedwind-buchwelt.at



Was die Menschen miteinander verbindet, ist uns wichtig.

Die Wiener Städtische Versicherung - Österreichs führendes Versicherungsunternehmen - und der Wiener Städtische Versicherungsverein - Hauptaktionär der VIG, dem führenden Versicherungskonzern in Zentral- und Osteuropa - setzten sich dafür ein, sozial nachhaltige Rahmenbedingungen für ein harmonisches Miteinander zu schaffen. Deshalb unterstützen sie seit vielen Jahren die Dreikönigsaktion.
www.wienerstaedtiche.at, www.wst-versicherungsverein.at

WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

– SPENDEN IST SOLIDARISCHE UNTERSTÜTZUNG –



Philippinen

NAHRUNG SICHERN UND KINDER SCHÜTZEN

Die globalen Probleme spüren die Menschen auf den Philippinen besonders: Der Klimawandel verstärkt die Kraft der Taifune und bringt Zerstörung, Dürre und Hunger. Die Flucht in die großen Städte hält meist ein Leben in bitterer Armut bereit. Kinder sind besonders betroffen, viele leiden an Gewalt und Ausbeutung.

Mit Ihrer Sternsingerspende unterstützen Sie Bauernfamilien, ihre lebenswichtige Nahrung zu sichern: mit biologischer Landwirtschaft, klimaangepassten Reissorten und der Sicherung von Landrechten. In der Stadt wird Kindern der Schulbesuch ermöglicht und Familien dazu verholfen, Einkommen zu schaffen und die Armut zu besiegen.

Unterstützen Sie bitte die Menschen auf den Philippinen – mit einmaliger Spende oder einem Dauerauftrag! Herzlichen Dank.

Spendenkonto: Dreikönigsaktion
IBAN: AT23 6000 0000 9300 0330
Verwendungszweck: Philippinen

Wenn Absetzen von Steuer erwünscht: Bitte Namen laut Meldezettel, Geburtsdatum und Adresse bei Überweisung angeben!

Infos und Onlinespenden auf www.sternsingen.at